

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Gefehmt
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kostet
für das halbe Jahr 6 fl.,
für das ganze Jahr 12 fl., ein
Monat 1 fl.
Bei
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 50 kr. Währ.
Im Ausland:
halbjährig 10 fl., ein
Monat 1 fl. 50 kr.
Redacteur:
Th. Steinhaufen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaufen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wirk belegen die Buchstaben
Anzeigen-Bureau Alois Op-
pelik, Wollzeile 22, in Has-
enstein & Vogler's Anstalt;
in Berlin, Hamburg, Frankfurt
a. M., Bielefeld & Paris.
Das einmalige Einlegen
einer einseitigen Wer-
bungsbillete kostet 1 fr., das
2. Mal 2 fr., das 3. Mal
3 fr. 8. W. ercl. der Stemp-
elgebühr 4 30 fr.
Eigentümer a. Verleger:
Th. Steinhaufen.

Österreich,
Wien.
unter dem Einkaufs-
bis 30 fr. per Elle.
40
55
Lustre.
nant & Müller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Wasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 53. Germanstadt, Montag am 2. März 1868.

Telegramm
der
„Germanstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Pest, 1. März. König Ludwig I. von Bayern ist gestern
ca. 8 Uhr 35 Minuten in Nizza gestorben.

Amtliches.
Et. I. apostolische Majestät haben dem Ministerpräsidenten Grafen
Andráffy das Großkreuz des französischen Ehrenlegionsordens
und die Decoration I. Klasse des türkischen Osmanieordens, und den Mi-
nister Baron Bela Wenckheim und Graf Emerich Nika den kai-
serlichen Medjidieorden I. Klasse anzunehmen und zu tragen allergnädigst
gekannt.
(Ernennung.) Emanuel Valasiz zum königl. ung. Finanzrath
und Aerial-Güterdirektor.
Anton Bartl, Professor am Pester kön. Obergymnasium, hat vom
Ministerpräsidenten die Bewilligung erhalten, an der kön. ung. Universität
Privatdocent vorzutragen aus der römischen klassischen Philologie zu halten.

Bei der kön. ungarischen Telegraphenstation in Szolnok wurde
am 16. Februar angefangen der volle Tagesdienst, dagegen bei jener in
Buda-Pest bis zur weiteren Verfügung die Beschränkung des vollen
Tagesdienstes angeordnet.
Nr. 60 1868.
In die löbl. Redaktion der „Germanstädter Zeitung
vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“
hier.

Die besonders in neuerer Zeit wahrgenommenen Ausschreitungen und
verfassungsfeindliche Richtung der hiesigen Tagespresse, veranlassen mich
über höhere Weisung, die löbl. Redaktion auf die genaue Befolgung der
Bestimmungen der hierlands noch bestehenden Pressevorschriften und die der
Worte durch dieses Gesetz und die Verfassung gezogenen Schranken, um so
wünschenswerth aufmerklich zu machen, als ich mich sonst unliebsam genö-
thigt sehen würde, allen gegen die Grundlage der Verfassung auftauchenden
Abweichungen durch wirksamere Mittel, ein Ziel zu setzen.
Germanstadt, am 29. Februar 1868. Gibel,
Bürgermeister.

Note!
In der am heutigen Tage erschienenen Nr. 52 der Germanstädter
Zeitung ist ein mit der Ueberschrift: „Eine Bitte an die löbl. k. ung. Post-
direction, verschiedener Artikel aufgenommen, in welchem wegen des Nicht-
erscheinens mehrerer Exemplare dieses Blattes in Schäßburg, trotz ihrer
schriftlichen Expedition Klage geführt, und worin diese Unregelmäßigkeit
ausschließlich dem Postamt in Schäßburg, oder einem anderen Postamt,
als ausschließliche Vorenthaltung, je nach dem jung- oder alt-sächsischen Partei-
standpunkte der Postbeamten oder Bediensteten, zur Last gelegt wird.

Bei der am heutigen Tage in Gegenwart des Eigenthümers und
Redacteurs dieser Zeitung, Herrn Theodor Steinhaufen, vorgenommenen
kommissionellen Größung von 2 Paketen, von der Expedition dieser Zeitungs-Nr.
52 ist unbestreitbar nachgewiesen worden, daß an dem späten Eintreffen der
Blätter in Schäßburg nur die fehlerhafte Verpackung und Versendung von
Seite der Expedition dieses Blattes die Schuld ist.
Die löbliche Redaktion wird daher auf Grund dieses hieramts kom-
missionell erhobenen Thatbestandes aufgefordert, den nachstehenden Wider-
ruf in der nächsten Nummer wörtlich aufzunehmen.
Germanstadt, 29. Februar 1868.
Von der k. ung. Postdirection.

Widerruf.
In der Nummer 52 unseres Blattes vom 29. Februar d. J. haben
wir in dem Artikel: „Eine Bitte an die löbliche königlich ungarische Post-
direction“ die unrichtliche Ausfolgung mehrerer Nummern unserer Zeit-
ung an mehrere Pränumeranten in Schäßburg, als den Ausfluß des jung-
oder alt-sächsischen Parteihauptpunktes der Beamten und Bediensteten bei
dem Schäßburger oder einem anderen Postamt bezeichnet.
Wie wir aber von Seite der löblichen königlich ungarischen Post-
direction überwiesen worden sind, und wie wir uns selbst überzeugt
haben, ist an der irrigen Versendung der für Schäßburg bestimmten Blät-
ter unsere eigene Expedition die Schuld.
Hiedurch wollen wir der gekränkten Ehre der Postbeamten und Be-
diensteten die schuldige Genugthuung geben.

Anmerkung. Das unliebsame Versehen mit den Schäßburger
Zeitungspaketen, die statt nach Schäßburg nach Deutschkreutz gesendet
wurden, ist dadurch entstanden, daß als oberes Exemplar die Zeitung an den
Herrn Pfarrer Schuster in Deutschkreutz, der sein Exemplar ausdrücklich
nach Schäßburg gesendet wünscht, jedoch mit der Bezeichnung via Schäß-
burg gepackt war.
Da für die Folge alle an eine Postanstalt lautenden Exemplare mit
einer eigenen Schleiße, die den Namen des Postamtes enthält, abgepackt
werden, so wird dadurch jede Unregelmäßigkeit in der Zustellung vermieden.
Die Redaktion.

Politische Uebersicht.
Wien, 26. Februar. Was neuestens über den Finanzplan Dr.
Brestels zur Deckung des Defizits erzählt wird, ist zum größten Theile
Conjunktur. Die Mittheilungen, welche ein offizielles Blatt darüber bringt,
sind Privatkonversationen. Wahr ist nur, daß der Finanzplan, wie Ihnen
bereits geschrieben wurde, zwei Budgets in Kombination zieht und eine
Reihe von Steuerreformen in Aussicht nimmt. Draufschische Mittel aber, wie
sie das offizielles Organ vorschlägt, und die allen geübten volkswirtschaft-
lichen Grundfragen Hohn sprechen, sind ausgeschlossen. Daß zunächst die
Einkommensteuer reformirt werden wird, steht ebenfalls außer allem Zweifel.
Es soll den thatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen, dabei aber jede
inquisitorische Maßregel vermieden werden. Wahrscheinlich wird auch das
Steuerprozent des Einkommens ermäßigt werden in Befolgung des sehr
richtigen Grundgedankes, daß je mäßiger der Steuerfuß, um so größer das
Erträgniß sein wird.
Aus dem konfessionellen Ausschusse des Herrenhauses erzählt man sich
interessante Details. Daß Kardinal Rauscher, Erzbischof von Wien, und
ihre Schildeknappen, Fürst Sanguetzo und Graf Bloome auf das heftigste
die Bestimmungen des vom Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetzes
bekämpften, war voranzugehen, gleichwohl mußte es aber überraschen, daß
der Kardinal unsere Zustände von heute mit den Zuständen verglich, welche

in Frankreich in den letzten Regierungsjahren Ludwig XVI.
herrschten und in nicht mißzuverstehender Weise dem gegenwärtigen
Ministerium die Schuld zumah, daß wir der „Anarchie“ entgegenzutreten.
Das heißt denn doch des Guten zu viel thun und wurde dies denn auch
sowohl von den Ministern als auch von Mitgliedern der Majorität dem
Kirchenfürsten unwehentlich eröffnet. Baron Lichtenfels meinte, daß der
Kardinal in Bezug auf die damaligen Zustände in Frankreich die Wirkung
mit der Ursache verwechsle, eine Analogie sei nicht vorhanden, das dyna-
stische Gefühl in keiner Weise alterirt und man sei nach Kräften bemüht,
die begangenen Fehler gut zu machen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat Kardoff seine am 25.
Februar in Aussicht gestellte Interpellation wegen der Haltung, welche die
Regierung dem König von Hannover gegenüber nunmehr zu beobachten
gedenke, eingebracht. Er motivirte dieselbe mit Erwägungen, aus denen
sich praktisch der Antrag folgert, dem Welfenboje die Reuten der Einscha-
digungssumme so lange vorzuenthalten, bis er Bürgschaftsboten für ein anderes
Verhalten biete. Kardoff kritisirte die Taktik, die das Kabinett den Depo-
siten gegenüber bisher angewendet und die zu ganz anderen Resultaten
geführt hat, als die Minister angekündigt hatten. Die Antwort des Finanz-
ministers auf diese Interpellation läßt die Verwirrung Kardoff's unberück-
sichtigt und wendet sich gegen den Hiesinger Hof. Herr v. d. Hovdt erklärt,
daß die Regierung, wenn König Georg nicht noch rechtzeitig Bürgschaften
eines friedlichen Verhaltens gäbe, zwar nicht die Sequestration seines Ver-
mögens, wozu die Landesgesetze berechtigen würden, vorzunehmen, wohl
aber mit seinem Gesamtvermögen für die Kosten der Rüstenüberwachung
und Abwehr, welche die Unternehmungen der welfischen Agenten verursachen,
haftbar zu machen gedente. Das soll durch ein besonderes Gesetz, welches
dem Landtage vorgelegt werden wird, geschehen. Aus der Schlussphrasen
v. d. Hovdt's geht hervor, daß im Kabinete die Ansicht vorwaltet, dieser
Konfiskationsvorschlag könnte möglicherweise noch in der laufenden Session,
also binnen vierzehn Tagen der Kammer gemacht werden.

Die in München erscheinende offizielles „Korrespondenz Hoffmann“
schreibt bezüglich neuestens verbreiteter gewesener Nachrichten über die Ab-
tretung der Nürnberger Burg an den König von Preußen folgendes:
„Es hat weder eine Abtretung der Burg zu Nürnberg an Preußen
noch überhaupt ein Staatsvertrag in Bezug auf dieselbe stattgefunden.
Die Sache redirt sich darauf, daß der König von Baiern, um der neu
bestätigten Freundschaft zwischen den beiden Königreichen und Staaten
einen symbolischen Ausdruck zu verleihen, durch Brief vom 30. August
1866 dem König von Preußen angeboten hat, die ehrwürdige Burg seiner
Alben gemeinsam mit ihm zu besitzen und bei etwaiger Anwesenheit in
Baiern zu bewohnen, und daß der König von Preußen dieses Anerbieten
mit aufrichtigen Dank angenommen hat.“
Man wird nicht sagen können, daß dieses Dementi wirklich etwas
dementirt.

In den diplomatischen Kreisen in Paris wird, wie dortige Blät-
ter berichten, die Thatsache lebhaft kommentirt, daß Preußen bei allen
europäischen Mächten mit Ausnahme der süd-europäischen Vertheilungen
des norddeutschen Bundes errichtet habe. Man will hieraus folgern, daß
in Berlin der Plan einer kompletten Einigung Nord- und Süddeutschlands
durchaus noch nicht aufgegeben sei. Möglicherweise hat man aber auch
in Berlin im Drange der Geschäfte an München, Stuttgart, Karlsruhe
u. s. w. vergessen.

In Italien ist wieder einmal das Gerücht von der bevorste-
henden Abdankung Viktor Emanuel's verbreitet, und zwar
soll dieselbe nach der vollzogenen Heirat des Prinzen Humbert vor
sich gehen.



höchste Preis, die goldene Me-
daille, befindet sich bei
Germanstadt
bawäische
erhältlich und die Preise je nach
fl. 80 fr.
fl. 60 fr.
fl. 40 fr., 4 fl., 5 fl., 6 fl.
Postnachnahme auf das reellste
4-24

angelangt:
te Aalische à 90 fr. pr.
G. Hertel & Sohn,
Weltauerstraße.

Germanstädter Marktpreis
(Pester Währung)
Februar 1868.

Artikel.	Besten	Mittel- lerer	Min- derer
fl.	fr.	fl.	fr.
Mehlen	4 53	4 27	4 -
...	3 33	3 7	2 80
...	2 67	2 60	2 53
...	1 33	1 27	1 20
...	2 7		
...	80		
...	9		
...	7		
...	5		
...	2 50		
...	20		
...	20		
...	14		
...	16		
...	1 7		
...	1		
...	60		
...	50		
...	9		
...	16	15	14
...	40		

Feuilleton.
Österreich in zwölfter Stunde.
Von Karl Beck.
Der auferstandenen Heimath gewidmet. (Berlin 1868.)
Dieser begeisterte und begeisternde Sonettentanz zählt zu dem Besten
und Jugendkräftigsten aus des Dichters Feder. Nachdem Beck im ersten
Sonette in einer freudigen, frisch-fröhlich-freien Stimmung auf das Wohl
des geliebten Heimath sein Glas geleert, erzählt er im 2. und 3. Sonette
das Glück Joseph, Österreich von seinen Brüdern verrathen und verkauft
zu haben in Schmerzen, bis es nun mit reicher Hand, des Großen
von seinen Feinden sich rächt, liebevoll vergütend, rings Licht verbreitend
und den Frieden häutend. Er schildert (in den Sonetten 4, 5, 6 und 7),
wie Österreich sein früheres Leid durch sein förmliches Krieg, Krankheit, Hun-
terleben über das Land hereinbrachten (8, 9), daß Österreich trotzdem der
Stimme nicht hören wollte (10), daß die Völker ob des Sinkens
des Vaterlandes tief gebeugt waren (11) und daß Österreich endlich in
zwölfter Stunde den Geist und zwar den demokratischen zur
Erweckung anrief (12, 13). Der Geist spricht nun zuwörderst gegen Rom
(14, 15), gegen die leichtsinnige Gedankenlosigkeit (16), gegen die zau-
bernde Unerschlossenheit (17), für den Fleiß, die Einheit und die Freiheit
(18, 19). Österreich versteht seine Sprache, es regt sich; da quillt Segen
aus der Erde (20), zerrissen sind die Stränge, gefesselt ist der große Frei-
heitsgeist; nun jubelt Österreich hinaus: Wie nach ihr Andern! (21).
Und abermals — mit dem ersten Sonette schließend — leert der Dichter
sein fröhlich-freier Stimmung auf das Gedeihen der auferstandenen
Heimath sein Glas (22).

Wir müssen uns Zwang anthun, wenn wir dem Leser nicht die ganze
Sonettreihe in einem Guffe mittheilen, so viel des Erhebenden, wahrhaft
Poetischen und Schönen finden wir darin. Wer spräche wohl eine prä-
gnantere Schilderung des Österreichs von damals aus, als die im vierten
Sonette enthaltene:

Du litten viel, doch war das erge Weh
Durch Hunderte von Jahren nicht verschuldet?
Von Luther bis auf Kant, wann hast Du je
Dem Weltgedanken opferlos gebuhlet?
Jens gab dem Adler seinen Blig, gefiehl,
Du hast des Heiden Knechtung nie gebuhlet,
Denn gieren kam er nicht, und keine Fee
Hat schon im Nest die Fügung ihm verguhlet.
Dein Priester sang von einem Gott zu Dritt,
Doch sprach der Geist, sein Name sei geprieht
Im Bund des Vaters und des Sohnes mit?
Ja denken kamst Du nicht vor Glaubensreihen,
Vor Stolzgebeten kamst Du nicht zur That —
So will es Rom — blind folgte sein Soldat.

Wie würdig eines Klassikers ist die kurze Schilderung des Nothjahres:
Gehört, gezogen, über Nacht gerichtet!
Im Lenge Frost! die Blüthe kam zu Fall,
Im Sommerfang ein wilder Sonnenfall,
Von keinem Sang der Kerze beschwichtet;
Herüber goß aus Wolken nicht geschichtet
Nun tagelang der heißeste Schwall,
Des Stromes Mir erkomm den höchsten Wall,
Da lag des Armen letztes Heil vernichtet!
Bergfließ lag die treue Knechtenschaft,
Und schwerer trugen wir des Grames Wuch
Denn, ach, die Noth durfte nicht gebären;
Und jeden Schummerflügel benetzten Föhren,
Von Halle traf ein jeder Bissen Brod,
In Schloß und Hütte lag der schwarze Tod.
Entpöppelt war des Nächters ganze Meute
Der Krieg, die Hungernöth, der Völkerverband!
Der Deutsche säte Wind im deutschen Land,

Der Bruder schlug den Bruder um die Bente!
Die Furcht vor Morgen und die Daal von Heute
Mit säbem Schred von Gestern Sand in Hand! —
Marienbilder fromm an jeder Wand
Und dennoch kein Geislich, das uns erretete?

Wie herrlich sind die Worte, mittelst deren der Geist des
Volkes mit dem Pochen auf Verdienste der Ahen in Kontrast ge-
setzt wird:

Wer, seit um Sonnen tren die Erde freit
Berufen war ein Himmelreich zu gründen,
Die Seelen frei gemacht von ihren Sünden,
In schlechter Krippe fand er sich zuweilt;
Som Volk stammt, im Schiffe wußt vertrieht,
Was seinen Arm nach Boraonen recht
Und Knechte soll nach Canaan geleiten;
Dem aber wird sein grüner Wunderpao,
Kein Bohn im Helfenpalt, für den im Grab
Der Ahen ein Bein noch denken muß und streiten.

Und wie unvermerkt sind Jesus und Moses als Demokraten hingestellt
Poetisch vernichtend wird der reichen Kirche in Österreich vorge-
worfen, daß sie dem gefährdeten Vaterland nichts geleistet:

Du hast nur volle Sädel ihr geriecht
Sie aber geht in Deinen magern Jahren,
Ihr Ahen schreit, ihr alter Glanz; ebleicht,
Wenn möchte denn die eckelose Iparen?
Läß Du, verleiht ihr Serje unwerthet,
In ihren ledien Schay die Seele fahren.

Wahrhaft groß gedacht sind die Gedanken, in denen Österreich's
Aufgabe skizzirt wird:

D, sei des helden Tagewerks beflissen
Ein hundert Seiten nach hundert Seiten
In hundert Jahren nach hundert Jahren
Geschichte lehrt Dich bald Geschichten müssen!
Schwererhaben nun die alte Kunst
Ergebst Du einem Künftigen Dich der Kunst,
Sie naht mit Fartenprakt, mit hellem Reum;

Das Bulletin International meldet aus Lissabon, daß dort eine fürchterliche Schätzung herrsche und ein ernstes Putsch jeden Tag erwartet werden müsse...

Die Pforte hat bekanntlich vor Kurzem in Paris ein Anleihen im Betrage von 75,000,000 Franks abgeschlossen und zwar zu Bedingungen, die erorbitant sind...

Die „Patrie“ bringt fort und fort beunruhigende Meldungen aus den Donau-Fürstenthümern. So theilt sie jetzt den Inhalt eines abermaligen Schreibens aus Galaz mit...

Aus den Delegationen.

Wien, 24. Febr. (Von der ungarischen Delegation.) In der heutigen Sitzung waren anwesend die Minister Becke und Kovacs...

Um 10 1/2 Uhr eröffnete Präsident Somfich die Sitzung. Schriftführer sind Rajner und Horvath.

Hierauf meldet der Präsident, daß vom Präsidium der Delegation des Reichsrathes ein Brief sammt Beilage in authentischer ungarischer Uebersetzung eingetroffen ist.

Die vom Reichsrathe entsendete Kommission hat in ihrer am 17. d. M. abgehaltenen 15. Sitzung in Sachen der vom gemeinsamen Ministerium über die gemeinsamen Ausgaben im Jahre 1868 unterbreiteten Vorlage...

Im Sinne des 30. Abschnittes des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 über alle gemeinsamen Angelegenheiten der österreichischen Monarchie...

mißten des Reichsrathes dem geehrten Präsidium der vom ungarischen Reichstage entsendeten Kommission mit.

Wien, am 19. Februar 1868. Otto Schotek m. p. Graf Anton Auerberg m. p. Schriftführer. Präsident.

Hierauf gelangt der Protokollauszug über die Vorlesung der Kosten der Kabinettskanzlei Sr. Majestät und des gemeinsamen Ministeriums des Reichsrathes zur Verlesung.

August Trepost beantragt, daß die Vorlage dem 30ger Budgetausschusse überwiesen werden möge, damit dieser sofort seine eigenen Vorschläge mit den Beschlüssen der gegenseitigen Delegation vergleichen könne.

Der Präsident zeigt an, daß Alexander Mikso vom gemeinsamen Finanzministerium zeitweilig zum Vertreter in der ungarischen Delegation ernannt sei...

Nach Schluß der getrigen öffentlichen Sitzung der ungarischen Delegation hielt der Budgetausschuß eine Sitzung, in welcher der Bericht der Referenten der Finanzsektion entgegengenommen und vollinhaltlich genehmigt wurde.

Der in der Sitzung anwesende gemeinsame Finanzminister Baron Becke erhob keinerlei Einsprüche gegen die vorgeschlagenen Abstriche...

Zum Referenten vor dem Plenum der Delegation erwählte der Dreißigerausschuß einhellig Anton Senger.

Wien, 27. Februar. Die Abtheilung des Aeußeren der ungarischen Delegation hat heute den Nachtragsbericht über das von der Reichsrathsdelegation vorgelegte Antimium vollendet...

Wien, 28. Februar. In der Plenarsitzung der ungarischen Delegation interpellirte Manoslovics den gemeinsamen Kriegsminister wegen der erstenhändigen Beschlüssen, welche große Summen die Pensionskosten derselben erfordern.

Eine Zuschrift der jenseitigen Delegation, welche über die Beschlüsse Kapitel 4, 5, 6 des gemeinsamen Budgets handelt, wird verlesen und dem aus 30 Mitgliedern bestehenden Ausschusse zugewiesen.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 27. Februar. Im heutigen Unterhause wurde der von Ziemialkowski gemachte Antrag, daß der Petitionsausschuß in der nächsten Sitzung über die von Galizien eingebrachten Petitionen, betreffs des Nothstands Bericht abgeben werde, angenommen.

Der Kultusminister beantwortete die seiner Zeit eingebrachte Interpellation über den in Galizien herrschenden Sprachenzwang.

Wien, 27. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Finanzminister gelegentlich der von der Nationalbank: Die Einziehung der Staatsnoten oder Verminderung derselben sei für die nächste Zeit nicht durchführbar...

Inland.

Hermannstadt, 29. Februar. (Verleihung.) Die Stelle eines Nationalförstereis im Fogarascher Dominium wurde in der gestrigen gemeinsamen Sitzung der National-Universität dem bisherigen Förster in Talmatsch Herrn Wilhelm Plücker verliehen.

Groß-Schenk, 29. Februar. (Orig.-Corr.) Heute war zur Verhandlung anderweitiger Gegenstände eine Stuhlversammlung einberufen worden.

Veranstaltung in hochgehimter Brust; Dem Jammer weicht Du in Wuth und Lust - Faust! - Kein Mephisto gab den Wundertrank!

Wir begehnen die Arbeit als ein freischülisches freies Erwachen Karl Beck's Faust! - Kein Mephisto gab ihm den Wundertrank und möge er seiner eigenen Worte gedenkend jener Apokalypse einer bleiben, die der von Oesterreich in schlimmer Qual entbotene Geist entsendet sein erlauchtes Wort zu künden.

(Neuestes aus dem Olymp!) Die Mufen haben Trauer angelegt, denn Pegasus ist kreipirt. Zeus ließ durch Aesklap das umgestandene Ross seziren und - siehe da - man fand in seinem Magen die poetischen Ergüsse des (?) der „Siebenbürgischen Wälder“! Das arme Vieh! Es konnte diese rothe Speise nicht verdauen und ging drauf.

Notizen.

Soße Schröder, einst Deutschlands gefeiertste Künstlerin, ist am 25. v. Morgens 8 Uhr in München im 87. Lebensjahre verstorben! Soße Schröder war gegenüber dem Realismus in der deutschen Kunst eine der ersten Vertreterinnen einer mehr idealistischen Darstellungsweise.

stand der eifrigsten Besprechung und Erörterung, und aus der Mitte der bauerlichen Abgeordneten ward allgemein die Frage aufgeworfen: „ob denn die so oft und prunvoll verheißene neue Zeit der Freiheit damit beginnen die wohlverordneten Rechte und die Freiheit Anderer nur so mit nichten dir nichts zu kränken und zu vernichten?“

Welchen Eindruck die neueste Regierungsmaßregel bis in die tiefsten Schichten des Volkes gemacht, dürfte, wenn man den sonst so selten und besonnenen Sachien sich vorstellt, kaum glaublich erscheinen.

Das Vorgehen der Kronstädter und Hermannstädter Stadtkommandanten erregte sich des ungetheiltesten Beifalles, und mit Ungeduld harrte man der Ankunft des Beschlusses der Hermannstädter Kommunität aus ihrer Sitzung vom 27. Februar entgegen, um sich demselben anzuschließen.

Klausenburg, 22. Februar. Daß für das weit ausgedehnte Ländergebiet der ungarischen Krone eine einzige Hochschule, die Pest-Universität, die noch dazu einen exklusiv konfessionellen Charakter trägt, nicht ausreichend ist, daß dieses Mißverhältnis, an das wir nicht den Maßstab des zivilisirten Auslandes, sondern nur der Erbländer anzuwenden brauchen, um es als ein schreiendes zu bezeichnen, durch die vorhandenen Rechtsakademien und andere Fachlehranstalten lange nicht ausgeglichen wird, daß diese Armut an universellen Pflegestätten der Wissenschaft große geistige und auch materielle Nachteile mit sich führt, daß namentlich unser weit entlegenes, als Geklein weiltlicher Zivilisation in den Tagen eingekerkertes Großfürstenthum vollen Anspruch darauf hätte, mit einer eigenen Landesuniversität bedacht zu werden - das ist eine Ueberzeugung, um eine Klage, die nicht von heute datirt, bisher aber aus der Region fremder Wünsche nicht herauszukommen vermochte.

Um jo größere Freude hat es erregt, zu vernehmen, daß an das diesige Oubernium von k. ungar. Ministerium der Auftrag herabgelassen ist, ein Gutachten über die Umgestaltung unserer Rechtsakademie zu einer Universität abzugeben, was wohl zu dem Schlusse berechtigt, daß die Errichtung einer Landesuniversität in Klausenburg bereits eine im Prinzip beschlossene Sache sei.

Was unsere Rechtsakademie betrifft, an welcher sich in letzter Zeit manche Konflikte ergaben, so ist Oubernialrath Bogdan von der provisorischen Leitung derselben betraut worden. - Der am 18. d. M. stattgefundene Juristenball hat nicht nur seinem alten Ruhm Ehre gemacht, sondern auch einige hundert Gulden für den Gründungsfond zu errichtenden Turnanstalt eingebracht.

Der 27. Februar. Se. Majestät der König gerubten heute Vormittag die hier versammelten israelitischen Vertrauensmänner in besondrerer Audienz zu empfangen.

Herzog Holländer aus Speries richtete an Se. Majestät folgende Ansprache: „Indem wir heute zum ersten Male des Glückes theilhaftig werden, vor dem erhabenen Angesichte Eurer Majestät nicht nur als bisherige Unterthanen, sondern als freie Staatsbürger unseres geliebten Vaterlandes Ungarn unsere tiefste Huldigung darzubringen, tragen wir vor Allem an den Stufen des Thrones Eurer Majestät den aus der Tiefe unserer Grenzen entsprungene, innigen, tiefsten Dank ab, daß Euer Majestät unsere Gleichberechtigung mit väterlicher Huld zu sanctioniren und uns allernachlässigst zu freien Staatsbürgern zu machen geruht haben.“

„Auf die Einladung des Kultus- und Unterrichtsministers Euer Majestät haben wir uns aus dem ganzen Lande hier versammelt, zu dem Behufe, um unsere konfessionellen und Schulanlagenheiten zu ordnen. In tiefster Ehrfurcht wagen wir es nun darum zu flehen, daß Euer Majestät geruhen möge, uns in dieser unserer schweren Aufgabe durch allerschönst väterliche Huld und Ihren Schutz zu unterstützen.“

Gott erhalte Euer Majestät und die ganze königliche Familie im besten und glücklichsten Wohlfahrten. Es lebe der König!“

Se. Majestät gerubten in der Antwort auf diese Ansprache zu äußern, Er sei sehr befriedigt von den Beiträgen, welche der Konferenz zu Grunde liegen und hoffe, daß dieselben dem erwünschten Ziele entgegen führen werden. Se. Majestät bemerkten huldreichst, Er habe gehört, die Mitglieder der Konferenz seien aus allen Theilen des Landes hier gekommen, erhubigten sich voll Interesse um den Fortgang der Arbeiten und hoben ganz besonders die große Bedeutung und Wichtigkeit der Schulangelegenheiten hervor.

Pest, 28. Februar. Bößorményi ist vor dem Geschworenengerichte nicht erschienen; er entschuldigte sein Nichterscheinen mit seiner Krankheit und hat um Aufschub der Verhandlung. Diese Bitte wurde als unbegründet zurückgewiesen. Der öffentliche Ankläger stellte den Antrag auf Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung und Aufreizung gegen den Reichsverband. Die Jury sprach mit 11 Stimmen gegen Eine „Schuldig“ aus. - Bößorményi wurde hierauf zu

(Pagat Ultimo als Wetterprophet.) Vor einigen Jahren gab ein Komorner Buchdrucker einen Kalender heraus, in welchem, wie dies bei Volkstümern üblich, für jeden Tag des Jahres die Witterung angegeben war.

(Ein Patriarch.) In Samsou bei Dobrecin lebt ein beinahe hundertjähriger Greis, der nicht nur geistig frisch, sondern auch körperlich so gesund und kräftig ist, daß noch keiner seiner Sinne sich abgestumpft hat.

(Entdeckung eines neuen Welttheiles.) In einer kürzlich stattgefundenen Monatsversammlung der geographischen Gesellschaft theilte Professor Dörmeyer die Entdeckung des Nordpolenlandes durch einen amerikanischen Ballonfahrer mit.

(Ein fischergeheißenes.) Wie aus Schäßburg geschrieben wird, wurde am 22. v. M. um die Mittagsstunde ein nicht unbedeutender Einbruchsdiebstahl an Schmiedgeräthen in der Wohnung eines Privaten verübt.

einem Jahre Geldstrafe von 26. Ministerial-Kommission Nützlinge wurden leben treten.

Wien, 25. Febr. der Auschuß des österr. tragt im Namen des Webe- und Wirkwaren Preukte. Oesterreich machen.

Wien, 27. Febr. Bulgarien unter die hat Wien, 28. Febr. Sonntag hier stattgehabt delministerium und wegen Vernehmung der Prag, 27. Febr. ten die Sansektionen-Ang Dubwies, 27. tammernwahl wurde Her Vizepräsidenten gewählt.

Berlin, 26. Febr. Georg zu ergreifenden rung der Abfindungsgeld werden von französischer Ankaufe realisiert.

Berlin, 26. Febr. (s.) Radorff, seine jamme sei in der Hofin Hannoveraner König G diesen Verträgen eine als irrig. Die Agitation und selbst der Kurfürst seinen Thron zu spreche bar ohne eine Gegenleistung Vertrag nicht vorantman reu habe folgte unmittelbar geglaubt, König Georg Berlin, 26. Febr. erndetenhaufe.)

Radorff: Indem die R vom 29. August abschle Anmerkung des Frage zu haben, wohl aber w org durch die Unterzeich übernahm, auf die Fort zichten. Es konnte un Preußen dem König von gen zur Disposition stel Vertrages durch die Be gerechtigtigt wurde, daß tagen beabsichtigte, so l im Betreiben behufs ein erg oder dessen Erben f gene Mittel in der Zuf tende Grundlage zu gen Trostgen sind von nicht eingestellt worden welche angenommen und Truppenkörper, welche n denen Absicht, dieselben Preußen behufs kroeiß Vaterland zu verwenden diesen Truppen und der sng ist amtlich festgele gen zu Bestrebungen, w Verfahren, soweit sie es feinerlei Vorfuß zu lei Pflicht an gegenüber de In diesem Sinne hat d gen verfußt, durch Ein Georg zu dem Verhalten den Voraussetzungen en Vertrages möglich war. Die Regierung glaubt, daß sie das Ergebnis ih deren die Regierung na des Vertrages bebar, n Regierung lediglich von llichkeit für die Sicherber ihr auferlegt. Der La welche die Regierung al Rechtsverfahren einzuleit Beschlagnahme seines V (Senation.) Die Negie der Gesetzgebung zu beo Georg für die Kräfteübun gen des staatsgefährliche dastbar zu machen. (Eb genommene Moment ein sprechende Vorlage mach dem geeigneten Zeitpunkt Essen werde die Maßg öffentlichen Sicherheit g

Berlin, 26. Febr. geringer Majorität das Der Schluß der Landtag, 29. Februar, und die E des Monates März, ein Berlin, 27. Febr. verlangt Preußen zwar aus Oesterreich, wob

Köln, 26. Febr. geschrieben, daß in den herrsche; es seien aus n gleichzeitig aus London derselben beschwert der Haltung Frankreichs in Zulieren-Kabinett zu off Türkei auf.

Köln, 27. Febr. schrieben: Die Aufreizung jess habe man drei Wa Preßgesetz und das Kai

Ihr Mutterherz ist warm und treu verblieben, Denn es vermag im Jähnen noch zu lieben Und noch im Anben segnet es geheim.

Das Gute voll, das Bole schnell gegeben, Den Geber wie den Nehmer wird es freuen, Ein Bestes halb, dies Halbe spät im Leben, Ach, der verwirrt's und Jener wird's bereuen!

Jeder Leser muß schließlich mit bewegtem Herzen einstimmen in des Dichters Hoffen und in seine Freude, welche sich in gemüthvollem Anflange an U h l a n d ausdrückt:

Im Schwabenland, im Dichterland entschließ Der Ludwig, Du kennst des Meisters Klinge; Auf! Vorwärts! Ebn' den Andern gleich! so rief Er gotteseel, Du kennst die Sturmgelänge; Nun ist's gethan! Herrissen sind die Stränge, Gesiegt ist der große Freiheitskrieg, Nun jubelt Du hinaus in's Weltgeränge: Mir r nach ihr Andern! Und sie atmen tief Die Burgeln fest, im Stamme reiches Mart, Den Bispel stolz gekönt, so bist Du hart, Nach bösen Ungewittern, Freude, Friede! Dem Herz erbe über'selig, leis Vor Sonne schauernd, gleich dem grünen Reis, Darauf ein Vogel häupt mit süßem Liede. -

Und wahrhaft dichterisch ist die kurze Zeile, wo er seines persönlichen Schmerzes gedenkt, um die Freude über die Auserhebung der Heimath darüber siegen zu lassen!

Was theuer mir auf Erden war, es ruht Von Weiden sanft umweht im Ledensdrein; Nun vögelgeheiß Heimath, loht allein Dies Herz die mit ungetheilteste Gluth. Dir dieses Glas! In Blüche sich der Muth Die Welt ist wieder schön und wieder mein Ja, guter Geist, das ist ein neues Sein, Mit beitem Vergehn steigt des Adlers Brut, Fröhlich, fröhlich, frei! O Heimath, solch Lust Zeugt leit sie Dir, dem Alerbarmer Dant

Fröderung, und aus der Mitte der Zeit die Frage aufgeworfen: „ob denn die Zeit der Freiheit damit beginne, wie Andere nur so mit nichts regierungsmaßregeln bis in die tiefen hinein, wenn man den sonst so eruelle, kaum glaublich erscheinen. Hermannstädter Stadtkommunität, und mit Ungeduld darauf er Hermannstädter Kommunität aufen, um sich demselben anzuschließen.“

Das für das weit ausgebreitete eine einzige Hochschule, die Pöcher latio konfessionellen Charakter trägt, erbält, an das wir nicht den ändern nur der Erkländer anzulegen bezeichnen, durch die vordanden anhalten lange nicht ausgeglichen allen Pflichten der Wissenschaft theile mit sich führt, das namentlich weiltlicher Zivilisation in den Orient pruch darauf hätte, mit einer eigen — das ist eine Ueberzeugung und bisher aber aus der Region stromemchte.

reg, zu vernehmen, daß an das nisterium der Auftrag herabgelangt g unserer Rechtsakademie zu einer l zu dem Schluß berechtigt, daß in Klauenburg bereits eine in den so verständlich halten wir es, in richtiger Würdigung unserer nsitas nationum et confessionum, jeder ausschließenden Lebens, mator unserer geistigen Interessen mie betrifft, an welcher sich in lehr, in Subalternat V o g d a n mit aut worden. — Der am 18. d. M. ut seinem alten Ruhm Ehren geiden für den Gründungsfond der Der f. Kommissär Graf Böhm s Grafen Kol. Esterházy, die in en war, haben ihre Karten mit je hndung begriffenen „Homoöbikule“ on Anfangs März beginnen, und bungen verbinden. (P. U.)

te der König gerubten heute Vor- Vertrauensmänner in besonderer ries richtete an Se. Majestät fol- ale des Glückes theilhaftig werden, seit nicht nur als bisherige neue rger uneres geliebten Vaterlandes ringen, tragen wir vor Allen an it den aus der Tiefe unseres Her- ank ab, dafür, daß Euer Majestät er Huld zu sanctioniren und uns machen geruht haben.

und Unterrichtsministers Curren e Lande hier versammelt, zu dem Schulangelegenheiten zu ordnen. In um zu leben, daß Euer Majestät deren Aufgabe durch allerhöchste Ihre unterstützen.

die ganze königliche Familie im König!

Antwort auf diese Anprache zu Bestrebungen, welche der Konferenz en dem erwünschten Ziele entgegen in baldreich, Er habe gebührt, die in Theilen des Landes bisher ge- in den Fortgang der Arbeiten und nung und Wichtigkeit der Schul- enpi ist vor dem Geschworenen- sein Nichterscheinen mit seiner Verhandlung. Diese Bitte wurde fentliche Ankläger stellte den An- feldigung und Aufreizung gegen mit 11 Stimmen gegen Eine das enpi wurde hierauf zu

op het.) Vor einigen Jahren gab ein in welchem, wie dies bei Vollständen g angegeben war. Beim 13. Februar n worden, und der Sieger schiedt dabei Tarof spielte, um ihn zu fragen, was tium angelegt hatte, überdort im Ester Reine abgeholfen wird, ein grimmiges als die vermeintliche Antwort in die in Say beschiedt wird. Der Kalender ung und der Herausgeber wird weiltich daß gerade an diesem 13. Feber das reignet, und seit jener Zeit schwört der erner Kalender, von dem jedesmal die

u bei Debrecin lebt ein beinahe hurr- sondern auch körperlich so gesund und abgemüht hat. Er besitzt ein kleines Gang und Haltung ist die eines eines so gut, daß er alle seine jahrelichen unt. Unlängst tanzte er bei der Doch- e Bühnensart mit so viel Feuer und den fünfzigsten. Aus dem Zeilen der d Franz weit er viel zu erzählen, wir schen Glaubens und eine in der gan- Namen: Wie ich 3 J a h r e bekannte von er erwöhnen, daß dieser Patriarch von welche noch jetzt in zweifelhafte Fällen Ören gehalten wird.

elttheiles.) In einer kürzlich statt- chen Gesellschaft überlie Professor Hoch- te einen amerikanischen Ballspielhaber reite und sah ein Land vor sich, das wohnt ist. Terrassenförmig ansteigende neue Land nannte er „Wangeland.“ n oder ein ausgebreitetes Feldland von b hingsien.

geschrieben wird, wurde am 22. v. M. Einbruchschiff auf an Schmutzgera-

in einem Jahre Gefängnis und zweitausend Gulden Strafe verurtheilt.

Agram, 26. Februar. Die aus den Beratungen der Kriegs- ministerial-Kommission herorgegangenen Reformvorläge bezüglich der Militärsgrenze wurden gestern sanktionirt und dürfen mit 1. März ins Leben treten.

Wien, 25. Februar. Wahrscheinlich noch in dieser Woche erfolgt der Abschluß des österreichisch-preussischen Handelsvertrages. Preußen beantragt im Namen des Zollvereines eine Herabsetzung der Einfuhrzölle auf Wolle und Wollwaaren, seine Geipinnste, Seidenwaaren und chemische Produkte. Oesterreich will jedoch vorderhand keine weiteren Zugeständnisse machen.

Wien, 27. Februar. Die Pforte hat die Wiederentlassung der in Bulgarien unter die Fahnen gerufenen Nedjäs angeordnet.

Wien, 28. Februar. Telegraphisch sind Einladungen zu einer am Sonntag hier stattzubehenden Jollenquäte ergangen. Zwischen dem Handelsministerium und der Triester Lloydgesellschaft sind Unterhandlungen wegen Vernehmung der Fahrten auf der Linie Wien-Konstantinopel im Zuge.

Prag, 27. Februar. Gerüchweise verlautet, daß die hiesigen Fein- wasser die Sanitäts-Angelegenheiten in Böhmen leiten.

Budweis, 27. Februar. Bei der heute stattgehabten Handels- kammerwahl wurde Herr Schier zum Präsidenten, Herr Steffens zum Vizepräsidenten gewählt.

Ausland.

Berlin, 26. Februar. Im Ministerrathe wurden die gegen König Georg zu ergreifenden Maßregeln berathen; v. d. Heydt schlug Sequestri- rung der Abfindungsgelder vor. — Der Bank- und Handelsz. zufolge werden von französischen Agenten in Norddeutschland bedeutende Forderungen realisiert.

Berlin, 26. Februar. (Sitzung des Abgeordnetenhan- dels.) Kardoff, seine Interpellation motivirend, sagt: Die Ausgleichs- kamme sei in der Hoffnung bewilligt worden, daß das Zufriedenstellen der hannoveraner König Georg versprochen würde, und weil Bismarck aus diesem Verträge eine Cabinetsfrage gemacht habe. Dies alles erwies sich als irrig. Die Agitation der Welsen hat sich verdoppelt, ja verdreifacht, und selbst der Kurfürst von Hessen habe es gewagt, von der Rückkehr auf seinen Thron zu sprechen. Die Gewährung der 16 Millionen sei unbedenk- lich ohne eine Gegenleistung; die Regierung könne die Ausführung des Vertrages nicht verantworten; auf die Rede des Finanzministers im Her- rensaule folgte unmittelbar das „Hiesinger Spectacle“. Im Lande werde geglaubt, König Georg habe die 16 Millionen bereits empfangen.

Berlin, 26. Februar. (Fortsetzung der Sitzung des Abge- ordnetenhauses.) Der Finanzminister erklärt auf die Interpellation Kardoff: In dem die Regierung mit dem Könige Georg das Abkommen vom 29. August abschloß, konnte sie nicht glauben, dadurch eine definitive Anerkennung des Prager Friedens von Seiten des Königs Georg erlange zu haben, wohl aber war sie zur Voraussetzungen berechtigt, daß König Ge- org durch die Unterzeichnung des Vertrages mindestens die Verpflichtung übernehme, auf die Fortsetzung der Feindseligkeiten gegen Preußen zu verzichten. Es konnte unmöglich die Absicht der Contractanten sein, daß Preußen dem König von Hannover Mittel zu Feindseligkeiten gegen Preußen zur Disposition stellen wollte. Wenn dennoch bald nach Abschluß des Vertrages durch die Verstärkung der Hiesinger Agitation die Vermuthung gerechtfertigt wurde, daß König Georg sich von jener Voraussetzungen loszu- sagen beabsichtigte, so ließ sich die Regierung doch dadurch nicht beirren, im Vertrauen behufs einer dereinstigen Verständigung mit dem Könige Ge- org oder dessen Erben für ein friedliches Abkommen durch geschickte bedun- gene Mittel in der Zustimmung des Landtages eine gesetzmäßig festste- nende Grundlage zu gewinnen.

Trotzdem sind von Seiten des Königs Georg die Feindseligkeiten nicht eingestellt worden. Derselbe bildete aus preussischen Unterthanen, welche angeworben und zum Theil zur Desertion verleitet wurden, eigene Truppencorps, welche militärisch organisiert wurden, unter der ausgepro- chenen Absicht, dieselben bei günstiger Gelegenheit zu Feindseligkeiten gegen Preußen bedarfs Kostreißung der Provinz und zum Kriege gegen das eigene Vaterland zu verwenden. Der dienstliche und der Geldverkehr zwischen beiden Truppen und der Dienerschaft des Königs von Hannover in Hiesing ist amtlich festgestellt. Dieser bekannte sich in öffentlichen Ausgerungen zu Bestrebungen, welche diesem Treiben zu Grunde liegen. Diefem Verhalten, soweit sie es vermag, ein Ziel zu setzen, eventuell ihrerseits keinerlei Vorbehalt zu leisten, erkennt die Regierung als eine gebieterische Pflicht an gegenüber der Ruhe des Landes und dem Frieden Europa's. In diesem Sinne hat die Regierung bereits vor den Hiesinger Vorgängen verfuhr, durch Einwirkung befreundeter und verwandter Höfe, König Georg zu dem Verhalten zu veranlassen, welches nach Treue und Glauben den Voraussetzungen entspricht, unter welchen allein die Unterzeichnung des Vertrages möglich war. Diese Einwirkung wurde bereitwillig zugezigt. Die Regierung glaubt den betreffenden Höfen die Rücksicht zu schulden, daß sie das Ergebnis ihrer Bemühungen abwartet. Sollte die Virgshaft, deren die Regierung nach der bisherigen Erfahrung für die Juchhaltung des Vertrages bedarf, nicht rechtzeitig gewonnen werden, so wird sich die Regierung lediglich von den Välichen leiten lassen, welche die Verantwort- lichkeit für die Sicherheit des Staatsgeschäfts und die Ruhe der Bevölkerung überlegt. Der Landtag wird zweifellos die Rücksichten würdigen, welche die Regierung abhalten, gegen König Georg persönlich dasjenige Rechtsverfahren einzuleiten, welches nach den bestehenden Landesgesetzen die Beschlagnahme seines Vermögens zur unmittelbaren Folge haben würde. (Zeremonie.) Die Regierung wird es in diesem Falle vorziehen, den Weg der Freigebung zu beschreiten, um das Gesamtvermögen des Königs Georg für die Küstenüberwachung und Abwehr so wie für alle Consequen- zen des staatsgefährlichen Unternehmens dieses Fürsten und seiner Agenten nutzbar zu machen. (Lebhafteste Zustimmung.) Wenn der dazu in Aussicht genommene Moment eintritt, wird die Regierung dem Landtage die ent- sprechende Vorlage machen. Sollte der Schluß der jetzigen Session vor dem geeigneten Zeitpunkt eintreten, so hofft die Regierung, die nächste Session werde die Maßregeln der Regierung für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit genehmigen. (Beifall)

Berlin, 26. Februar. Das Abgeordnetenhaus genehmigte mit geringer Majorität das Spielbankengesetz.

Berlin, 26. Februar. Die „Provinzialcorrespondenz“ meldet: Der Schluß der Landtagssession durch den König wird voraussichtlich am 28. Februar, und die Verlesung des Zollparlamentes in der zweiten Hälfte des Monats März, etwa zum Zwanzigsten, erfolgen.

Berlin, 27. Februar. Der Bank- und Handelszeitung zufolge verlangt Preußen zwar nicht die Entzerrung des Königs Georg von Oesterreich, wohl aber aus der unmittelbaren Umgebung von Wien.

Wien, 26. Februar. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Paris geschrieben, daß in den dortigen Regierungskreisen eine große Verstim- mung herrsche: es seien aus dem Oriente schlimme Nachrichten eingelaufen und gleichzeitig aus London eine unangenehme Note des Lord Stanley. In Preußen beschwert der englische Minister sich über die wenig freimüthige Haltung Frankreichs in den gesammten Orientfragen und fordert das Kaiserlich-Kabinett zu offener Unterstützung der englischen Schritte für die Rechte auf.

Wien, 27. Februar. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Paris ge- schrieben: Die Ausbreitung der Bevölkerung wachse; in den Ghamps Gyl- lard habe man drei Wagen mit Emblemen, welche das Militärgefetz, das Verfassungsgesetz und das Kaiserreich selbst verhöhen, gezeig; dieselben wurden

von einer zahlreichen, von einem Polizei-Commissär befehligten Polizei- mannschaft angehalten und mit ihren Inzafien in Gewahrsam abgeführt. In den Käfieren war am 24. und während der Festtage das Militär concentrirt. Auf dem Pont Neuf kam es zu einem erudten Zusammen- stoße zwischen der Polizei und einem Haufen Blousenmänner.

Hamburg, 26. Februar. Der offiziöse Berliner Correspondent der „Börsehalle“ schreibt: Die Antwort des Herrn v. Bunt auf die Inter- pellation Schindlers verbiirge nicht, daß fünfzig in Hiesing die Demon- strationen unterbleiben werden. Daß der Reichskanzler noch speziell die Pflichttreue des schuldigen Beamten betont habe, sei geradezu unerträglich.

Hamburg, 27. Februar. Der „Börsehalle“ wird von ihrem offiziösen Berliner Correspondenten geschrieben: Die Antwort der Regierung auf die Kardoff'sche Interpellation wurde ungewisshast von Bismarck zuvor festgesetzt. Unterrichtete Personen behaupten mit aller Bestimmtheit, diese Antwort sei gleichzeitig in Hiesing, Wien und Paris mitgetheilt worden.

Bremen, 27. Februar. Die West- Zeitung schreibt: Die Unter- zeichnung des Handelsvertrages Protocols zwischen Oesterreich und dem Zollvereine sei in Berlin gescheitert; Oesterreich habe die verlangten Zugeständnisse bewilligt.

Paris, 24. Februar. Die „France“ vernimmt, der Kriegsmini- nister habe die Militärbefreiungstare für das Jahr 1868 auf 2500 Franks festgesetzt.

Dasselbe Journal meldet in einem Schreiben aus Berlin, daß die hannoveranische Passangelegenheit beendet sei. Preußen soll sich mit den Erklärungen des Reichs von Bunt in der Reichsrath'sdelegation zufrieden erklärt haben.

In einem Schreiben aus Kopenhagen erwähnt die „France“ das Gerücht, Preußen habe von Dänemark die Abtretung einer bedeutenden haltschen Insel, als formelle Bedingung für die Wiederabtretung des dänischen Theiles von Schleswig verlangt; die diesfalls eingeleiteten Verhand- lungen sollen geringe Ausichten auf Erfolg darbieten.

Die „France“ sagt, die romanische Regierung soll Cantacuzeno nach St. Petersburg gesendet haben, um die Zustimmung Rußlands zu dem Pro- jekte zu verlangen, die unbedingte Unabhängigkeit Rumäniens zu prokla- miren. Die Proklamtion soll am 14. Mai erfolgen. Die „France“ will aber glauben, daß diese Nachricht unbegründet sei.

Der „Constitutionnel“ hält seine Nachrichten über die Umtriebe in den Donauländern aufrecht, und fügt hinzu, daß er nicht das Verlangen habe, die Regierungen von Rußland, Rumänien und selbst Serbien dabei in Frage zu bringen, daß er aber die Wahrheit nicht entstellen lassen könne.

Paris, 26. Februar. Die „France“, von der Ernennung des Generals Beyer zum badischen Kriegsminister sprechend, sagt, diese Ernennung habe bloß stattgefunden, weil man vollkommen preußenfreundliche Wahlen zum Zollparlament hoffte.

St. Nazaire, 24. Febr. Aus Peru wird gemeldet: Lafayette ist in Lima angekommen. Der bisherige Präsident Prado hat sich auf einem ameri- kanischen Schiff nach Chile gesücht. In Jauique, Tacsa und Arica wurden blutige Gefechte geliefert. Canisco hat die Leitung der Regierungsgeschäfte übernommen. In Lima herrscht Ruhe, aber im nördlichen Peru machte Oberst Balla Ansprüche auf die Präsidentschaft geltend. Die diplomati- schen Beziehungen zwischen Peru und Chili sind gespannt.

Nizza, 24. Februar. Der Zustand des Königs Ludwig ist sehr ernst. Seit gestern steigert sich die Entzündung und ist ein Fieber mit Delirium eingetreten.

Nizza, 26. Februar. König Ludwig hatte eine ruhige Nacht, die Schwäche jedoch dauert fort. Heute Morgens um 8 Uhr wurde im Hause eine Messe celebrirt. Der König communicirte andächtig und geistesklar und empfing gerührten Herzens den ihm vom heiligen Vater eigens über- sandten Segen.

Vern, 26. Februar. Der Bundesrath zeigt an, daß die Regierung von Baden die Unterhandlungen über die Regelung der Anschlußverhält- nisse der längst projectirten Eisenbahnlinie Romanschorn - Constanz er- öffnet habe.

Rom, 25. Februar. Der „Osservatore romano“ ist anlässlich der Nachricht von dem bevorstehenden Verkauf der Stadt Caposele angewie- sen, den französischen Käufern die Proteste aus den Jahren 1861 und 1862 gegen den Verkauf der Kirchengüter in Erinnerung zu bringen.

Der Carneval hat in vollstündiger Ruhe seinen Abschluß gefunden.

Haag, 25. Februar. Die Rede des Ministers, womit die General- staaten heute eröffnet wurden, lautet:

„Die Regierung trete voll Vertrauen vor die Kammern. Die vor- rige zweite Kammer habe in schwieriger und glücklicher Weise die Führung des auswärtigen Amtes einer der Vergangenheit angehörnden Epoche mit geringer Majorität misbilligt. Die Räte der Krone sind jedoch innigst überzeugt, daß die Führung des auswärtigen Amtes den Interessen des Landes vollkommen entspreche. Wir stehen vor einer neuen Kammer, welche ein fünfzig neue Mitglieder zählt. Der Regierung und den Volks- vertretern ist die Aufgabe vorbehalten, Eintracht zwischen den Staatsge- walten aufrecht zu erhalten. Ihre Mitwirkung wird für mehrere Vorlagen beansprucht werden, deren Zweckmäßigkeit bereits wiederholt dargezhan wurde. Mit Hilfe der Kammer wird die Session gute Früchte tragen können. Welches aber auch immer das Resultat der Beratungen sein möge, behalten wir immer im Auge: die Liebe zum Könige und die Sorg- falt für das treue niederländische Volk.“

London, 25. Februar. (Unterhandlung.) Das Haus ist gedrängt voll. Lord Stanley kündigte an, daß Graf Derby Krankheits- halber seine Resignation gab. Die Königin nahm die Resignation an und betraute Disraeli mit der Bildung eines neuen Cabinetes, welche Mission Disraeli auch übernahm. Lord Stanley beantragte, die Sitzung bis Frei- tag zu vertagen. Gladstone gab seine Zustimmung, indem er den trauri- gen Grund der Abdankung Derby's bebauerte.

Im Oberhause kündigte Lord Palmerston daselbst an. Beide Häuser vertagten sich.

London, 25. Februar. Im Cabinet finden nur folgende Verände- rungen statt: Disraeli giebt das Portefeuille der Finanzen an Northcote ab und zum Staatssecretär für Indien wird wahrscheinlich Lord Craborne ernannt.

London, 26. Februar. Die Morgenblätter loben die Berufung Disraeli's.

Die „Times“ erachtet den Bestand des Tory-Cabinetes als ge- sichert.

Daily News“ versichert, das Flottenbudget werde bedeutend reducirt.

London, 26. Februar. Der Lord-Großkanzler Lord Selmsford hat seine Resignation gegeben; der Oberappellationsrichter Sir Cairns ist sein Nachfolger.

Der „Globe“ bezeichnet den Minister für Indien Sir Northcote oder den Schatzsecretär Hunt als künftigen Schatzkanzler. Der Abtritt Lord Stanley's in das Oberhaus ist angeblisch bevorstehend.

Kopenhagen, 25. Februar. Die „Berlingske Tidende“ meldet: Herr von Quade überreichte seine Creditive als Vertreter Dänemarks bei dem Norddeutschen Bunde.

Bukarest, 20. Febr. (P. S.) Die Veranlassung zu den falschen Gerüchten, als ob auf romanischem Boden sich bulgarische und serbische Ban- den gebildet hätten, dürfte in Berichten eines türkischen Agenten, welche derselbe von hier nach Konstantinopel sandte, zu finden sein. Der „Poste“ aber sind derartige, wenn auch falsche Nachrichten nicht unwillkommen ge- wesen. Im Gegentheil sind dieselben sicher noch vergrößert und aus- schmückt worden, bevor sie den Vorkämpfern der Mächte mitgetheilt wurden.

Die Absicht dabei ist ziemlich einleuchtend, und dürfte darin bestehen, das Wohlwollen, welches die Kabinete von Wien und Paris in der letzten Zeit der hiesigen Regierung bezeugten, zu alteriren, und wo möglich die Mächte zu bestimmen, an den Fürsten Karl ähnliche Noten und Ermahnungen zu richten, wie solche dem Fürsten Michael Drenovich zugetheilt wurden.

Wenn übrigens das Vorhandensein von bulgarischen und serbischen Banden mit Bestimmtheit in Abrede gestellt werden muß, so soll damit doch keineswegs gesagt sein, daß in Rumänien nicht bulgarische und serbi- sche Umtriebe stattgefunden haben; vielmehr läßt sich die Existenz von revo- lutionären Comités beider Nationalitäten mit Sicherheit nachweisen. Oben so sicher ist es aber auch, daß diese Comités in der letzten Zeit aufgehört haben, die Dinge einer raschen Entwicklung entgegen zu treiben. Die Co- mités bestehen noch, und werden sichtlich dafür sorgen, daß ihre bis jetzt gemachten Anstrengungen nicht verloren geben, und daß sich die in einer, theils künstlichen Eiterung begriffenen Bunden des türkischen Reiches nicht schließen.

Für den Augenblick aber ist der Ausbruch eines allgemeinen Auf- standes für die russische Politik im Oriente nicht wünschenswerth, und wird deshalb aufgeschoben werden, bis die occidentale Stimmung wiederum we- niger friedlich geworden ist.

Auch die Regierung des Fürsten hält es für angemessen, abzuweichen, und den freitwilligen Ton ihrer Organe herabzustimmen. Es gewinnt des- halb den Anschein, als ob diese kriegerische Stimmung weit mehr von Seiten Preußens, als von Seiten Rußlands hervorgerufen worden ist. Indessen haben sich die Voraussetzungen, welche die Grundlage dieser Bismarck'schen Politik bildeten, geändert, und das Spiel wird deshalb zusammengeworfen. Preußen bereitete sich auf einen Krieg mit Frankreich, resp. Oesterreich, und suchte deshalb im Südosten eine Division vorzubereiten.

Ob die von Berlin im Palais des Fürsten Karl eingetrossene Contre- ordre kräftig genug sein wird, um alle in Zukunft gemachten Vorbereitungen ganz und gar rückgängig zu machen, muß abgewartet werden. Die Ihnen gemeldete Nachricht, daß in den Fürstenthümern Vorbereitungen ge- troffen werden, um das Land am 23. Februar für unabhängig von der Pforte zu erklären, hat sich seitdem vollkommen bestätigt. Die Vorbereitungen werden bis heute fortgesetzt, es finden Beratungen über diesen Ge- genstand bei den verschiedenen Clubs der Abgeordneten und in Privatkreisen über das große Vorhaben statt, und in allen Kaffeehäusern wird von dem- selben gesprochen. Die Frage ist nur, ob der Fürst Karl und seine Regie- rung den entscheidenden Schritt nicht noch in der zwölften Stunde aufge- ben werden, nachdem die Verhältnisse im Westen Europas sich so wesent- lich geändert haben.

Bukarest, 26. Februar. Gegenüber dem vom Senate dem Mini- sterium erteilten Tadelvotum gab die Repräsentantenkammer mit 91 gegen 32 Stimmen dem Kabinete ein Vertrauensvotum und versprach das Ministerium wirksam zu unterstützen.

Calcutta, 23. Jänner. General Stewart sammt Stab ist am 10. nach Abyssinien abgegangen. Am Bord eines Schiffes ist die Cholera ausgebrochen.

An der Grenze von Birma ist ein Aufstand ausgebrochen, zu des- sen Unterdrückung der König 7000 Mann absendete.

Singapore, 22. Jänner. Die portugiesische Gesandtschaft ist in Siam angekommen. — In Cochinchina dauern die aufständischen Be- wegungen gegen die Franzosen fort.

Aus Bombay, 29. Jänner wird gemeldet, daß die dritte englische Brigade sich nach Abyssinien eingeschifft hat. Fast täglich gehen Trans- portschiffe nach der Annesley-Bai; eine zweite Sendung von Elephan- ten ist dahin abgegangen. — Die Russen sollen energische Anstalten für den Bau der Eisenbahn von Orskburg nach Tschistend und Akofand treffen.

Washington, 24. Februar. Die Repräsentantenkammer hat den Beschluß des Reconstructionscomités für den Süden angenommen, den Präsidenten Johnson in Anklagestand zu versetzen.

Washington, 25. Februar. Die Repräsentantenkammer ernannte eine Commission von zwei Mitgliedern, um die formelle Anklage gegen den Präsidenten Johnson vor dem Senate auszusprechen, und eine Com- mission von sieben Mitgliedern, um die Anklagepunkte zu verfaßen.

Johnson theilte dem Senate die Ernennung Thomas Swings zum Kriegssecretär mit. Die betreffende Votivschiff hält aufrecht, daß die Abse- zung Stanton's nicht ungefährlich war, und verlangt, daß das „Tenue- Office Act“ beistellte Gesetz dem obersten Tribunale als Beweis vorge- legt werde.

Washington, 25. Februar. Stevens und Ringham als Ge- wählte des Repräsentantenhauses erschienen heute in aller Form vor den Schranken des Senates als Ankläger des Präsidenten Johnson.

Der Senat beschloß ein Specialcomitö zu ernennen, um die Ange- legenheit in Betracht zu ziehen.

New York, 13. Februar. Im Senate wurde eine Bill eingebracht, welche dem Senate von Alabama das Recht der unverzüglichen Vertretung im Kongresse zuerkennt.

Der Präsident hat ein neues Generalstabs-Departement mit dem Siege in Washington errichtet, und zum Chef desselben den General Sherman ernannt.

New York, 13. Februar. Die Repräsentantenkammer hat es gestern verweigert über den Gesetzentwurf bezüglich der Rechte der naturalisirten Bürger abzustimmen. Man erwartet über diese Angelegenheit gegenwärtig noch keinen Beschluß.

New York, 15. Februar. Im Repräsentantenhause wurde eine Resolution eingebracht, die Staatsobligationen mit 2 Percent zu befreuen. Es herrscht das Gerücht, Johnson habe angeordnet, die Garrison in Washington zu verhaften.

Im nördlichen Mexiko wurde eine Bewegung eingeleitet, um da- selbst eine getrennte Republik zu gründen.

New York, 15. Februar. Grant hat Sheridan zum zeitweiligen Commandanten in Missouri ernannt, nachdem Johnson dessen dauernde Ernennung verboten hat.

In Hayti ist die Revolution allgemein. Die bedeutendsten Städte haben sich gegen Salnave erhoben. General Soloman wurde zum Präsi- denten proclamirt.

Notizen.

— Die Kaiserin Charlotte hat, wie man der „Korresp. Havas“ aus Rom schreibt, an den h. Vater einen sehr anhänglichen und süßenden Brief geschrie- ben. Sie malt ihm das Ungeheure ihres Unglücks aus und bittet ihn, für die Seele ihres geliebten Maximilian zu beten. Dieser Brief ist von einem Onkel zum andern von der Hand der Kaiserin selbst auf schwarzem Papier geschrieben. Er ist in sehr gutem Italienisch abgefaßt und läßt annehmen, daß die unglückliche Fürstin voll- ständig geblut ist.

— (Langzeitigkeit.) Aus Ripoli (Spanien, Provinz Barcelona) wird der Tod einer Frau gemeldet, die über 103 Jahre alt geworden ist. Sie war zwei Mal verheiratet und Mutter von 12 Kindern. Seit 35 Jahren war sie Witwe. Bis zum 90 Jahre waren ihre Sinne vollkommen ungeschwächt geblieben. Dann fing an Gedächtnis und Gehör an, ihr die Dienste zu versagen. Ihr Paar blieb schwarz bis ans Ende und auch das Gebiß war völlig unversehrt.

Kommunales.

Hermannstadt, 2. März. Die für heute anberaumt gewesene Kommunalsitzung konnte, da die Mitglieder in nicht beschlußfähiger An- zahl erschienen waren, nicht abgehalten werden. Diefelbe wird, ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erscheinenden, über- worgen (Mittwoch, den 4. d. M.), 9 Uhr Vormittags, stattfinden. — Das Programm bleibt daselbst.

